

78. Jahrgang.

Cincinnati, Montag, den 1. Juni 1914.

Preis 2 Cents.

No. 130

Wetterbericht.

Für Ohio: Lokale Regenschauer am Montag; am Dienstag theilweise bewölkt; gemäßigter West- und Nordwestwind.

Ausland-Telegraph In Freiheit

Sind die in Rußland gelandeten deutschen Flugoffiziere.

Die Behörden in Agram sind angeblich einer kroatianischen Verschwörung auf die Spur gekommen.

Soweit wurden in der Angelegenheit bereits zehn Verhaftungen vorgenommen.

Keine Jarentochter für Sachsens Königsron gewinnst.

Fürstliche Schenkung macht die Witwe eines Berliner Bankdirektors.

Deutsche Flugoffiziere in Rußland prompt in Freiheit gesetzt.

Berlin, 31. Mai. — Wiber Erwarten schnell ist diesmal der Anschlag erledigt worden, welcher den beiden Russoffizieren Hauptmann Schmöger und Oberleutnant Paul von der Pflegerstation Graudenz in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag während eines Nachlaufes ausgesetzt war. Wie bereits gemeldet, ergriffen die Offiziere in einem schmerzhaften Scherz, der sie über die russische Grenze trieb.

Beide Offiziere sind anstandslos entlassen worden und trafen bereits heute Abend in Graudenz wieder ein. Die Kartelegende, daß die Naturgewalten am Heberlingen der Grenze einig und allein die Schuld trug, ist diesmal doch von der russischen Regierung gelassen worden. Offenbar haben dazu die energischen Vorlesungen beigetragen, die von deutscher Seite erhoben wurden, als drei deutsche Ballonführer monatelang auf Espionage - Verdacht gefangen gehalten wurden.

Die Behörden sind einem kroatianischen Geheimbund auf die Spur gekommen.

Budapest, 31. Mai. Ungeheure Aufregung hat hier die Nachricht von dem naheliegenden Verbrechen eines Geheimbundes in Agram hervorgerufen, dessen Zweck es sein soll, den Bonus von Kroatien zu zerstören. Nicht weniger als zehn Verhaftungen wurden in Agram vorgenommen. Es waren dies sechs Studenten und vier Arbeiter. Die Polizei entfaltete eine getragene fieberhafte Tätigkeit, nicht nur in Agram, sondern auch in dieser Stadt, um die Geheimnisse dieses Bundes von Verdächtigen zu ergründen und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

Die erste Verhaftung zum Einmarsch hatte die Polizei von Agram am 22. Mai, als sie den Handelschüler Schiefer verhaftete. Der Herzog Leopold Salvator hatte an jenem Tage in seiner Eigenschaft als General - Artillerie - Inspektor des kroatianischen Artillerie - Regiments befehligt und war später mit dem Bonus nach dem Nationaltheater gefahren, wo beide der Vorstellung beiwohnten. Als sie sich dann anschickten, das Gebäude zu verlassen, um ihre Autos zu belegen, drängte sich Schiefer in auffälliger Weise vor. Schon aber waren Geheimpolitisten auf ihn aufmerksam geworden, und als der junge Handelschüler dann eine verdächtige Bewegung nach dem Hauptausgang ausführte, wurde er prompt von kräftigen Fäusten gefaßt und nach der Wache gebracht, wo man einen scharf geladenen Revolver bei ihm vorfand. Wohl stellte Schiefer mit aller Entschiedenheit in Abrede, einen Anschlag auf den Herzog oder auf den Bonus geplant zu haben, er wurde jedoch in Haft behalten. Die Polizei stellte weitere Recherchen an, die nunmehr zu den jetzigen Verhaftungen geführt haben.

Sich selbst bei Kaiserhof ohne weitere Folgen. Berlin, 31. Mai. — Während der Debatte über den Etat des Justizministeriums im preussischen Herrenhaus wurde die Sprache auf die fürstlichen Erben der Schalkshausa des Reichthums gebracht, die dadurch hervorgerufen wurden, daß die Sozialdemokraten beim Ausbringen des üblichen Kaiserhochs bei der Vertagung in ostentativer Weise sitzen blieben, was einen Sturm der Entrüstung unter den bürgerlichen Parteien hervor-

rief. Justizminister Dr. Bieleke nahm Veranlassung zu erklären, die Regierung lehne es ab, wegen dieser respektvollen Handlung gegen den Deutschen Kaiser die Strafverfolgung gegen die Sozialdemokraten einzuleiten.

Keine Jarentochter für sächsischen Kronprinzen. Berlin, 31. Mai. — Amtlich wird heute in Dresden die von den Leipziger Neuesten Nachrichten veröffentlichte Nachricht demontiert, daß die Reife des Königs von Sachsen nach Rußland den Zweck habe, für den sächsischen Kronprinzen Georg um eine der Töchter des Zaren zu werden.

Fürstliche Schenkung. Berlin, 31. Mai. — Von einer fürstlichen Schenkung wissen die Blätter zu berichten. Die Witwe des Direktors der Nationalbank Julius Stein, welche aus Gram über den Verlust des Gatten sich vor Wochen in die Sabell führte und erkrankt, hat letztwillig für das Anstaltshaus in Altleitow in der Provinz Brandenburg eine Million Mark hinterlassen.

Bankier Stern schenkte bereits fünf dieser Anstalt, für welche er sich besonders interessiert, eine halbe Million Mark. Das Anstaltshaus in Altleitow ist in erster Linie für die Aufnahme bedürftiger Künstler bestimmt.

Lieber tobt als nicht fliegen. Wien, 31. Mai. Ein patriotisches Wortmännchen wird aus Teuman in Niederösterreich gemeldet. Dort wohnte der Jährlich der Reserve Arthur Zupach, dessen ganzes Leben und Denken darauf abzielte, Militärlieger zu werden. Mit einem Schloß sah er alle seine Hoffnungen und alle seine Wünsche sich verknüpfen. Der Art er öffnete ihm nach einer eingehenden Untersuchung er sei hergeleitet, somit verbiete sich für ihn die Flieger - Karriere von selbst. Der Jährlich nahm sich dieses derartig zu Herzen, daß er sich den Tod gab.

Neuer Werk - Laboratorium durch Feuer beschädigt. Berlin, 31. Mai. — Spanbau ist von einer verheerenden Feuerbrunst heimgesucht worden, welche großen Eigenthumschaden anrichtete und die Verletzung von zehn Personen in Gefolge hatte. Aus einer noch der Aufklärung harrenben Ursache ergab sich das Signalfeuerlaboratorium in jener Stadt. Unmittelbar nach der Explosion schoß an allen Enden Flammengeburst auf und hüllten bald alle Gebäude vollständig ein. Die Gebäulichkeiten wurden vollständig eingeschichtet. zehn Personen wurden bei der Katastrophe verletzt, einige von ihnen lebensgefährlich.

Unglück bei Umbau einer Kaserne. Berlin, 31. Mai. — Ein schwerer Unfall wird aus Bögen im Regierungsbezirk Gumbinnen in Ostpreußen berichtet. Während des Umbaus der dortigen Artillerie - Kaserne stürzte plötzlich die Decke ein und bedauerte die Arbeiter unter dem Sturz und den Trümmern. Zwei Maurer wurden als Leiden hervorgezogen, vier ihrer Kameraden hatten tödliche Verletzungen erlitten.

Mazatlan in Dunkel gehüllt. An Bord des Ver. Staaten Kriegsschiffes „California“, Mazatlan, 30. Mai, auf drachlosem Wege über San Diego, 31. Mai. Mazatlan ist heute Nacht in das tiefste Dunkel gehüllt. Der Betrieb in der Elektrizitätsanlage mußte eingestellt werden, da die belagernden Konstitutionalisten die Wasserzufuhr abgeschnitten haben. Die Situation gestaltet sich für die Belagerten immer enger. Drei mit Lebensmittel beladene Barken, die sich im Schleppboot eines Dampfers befanden und für die Belagerten bestimmt waren, wurden von den Konstitutionalisten abgefangen.

Zuverlässige Nachrichten zufolge, die aus Guadaluajara eingetroffen sind, ist die gesamte Garnison der Stadt bis auf 250 Mann nach der Hauptstadt geflüchtet worden.

Heutiges Grab. Canton, Ohio, 31. Mai. — Der 20 Jahre alte Apotheker Joseph Wilis erkrankt am Sonntag hier im Meersale, als das Canoe, in dem er zusammen mit dem 15 Jahre alten Joseph Higgenald ein Spazierfahrt unternommen hatte, kenterte. Wilis stammte sich an dem Canoe fest und hielt zu gleicher Zeit Higgenald über Wasser, bis verschiedene andere Canoes hinzukamen, deren Insassen Higgenald retteten. Im selben Moment sank jedoch Wilis unter und tauchte nicht wieder auf. Die Leiche wurde wenige Stunden später geborgen.

Die „Ypiranga“

Wird erst am Montag von Vera Cruz nach Havana in See gehen.

Pollenehmer Stidney weigert sich am Sonntag, eine Bürgerhaft anzunehmen.

Die Leichen von 188 der Opfer der „Empress of Ireland“ - Katastrophe in Quebec gelandet.

Der Dampfer „Storliad“ nur leicht beschädigt in Montreal eingetroffen.

Was Kapitän Anderson über die Katastrophe zu sagen hat.

Die Canadian Pacific Bahn verlangt eine Entschädigung von zwei Millionen Dollars.

Die „Ypiranga“ wird Montag wieder in See gehen.

Vera Cruz, 31. Mai. Der Dampfer „Ypiranga“ der Hamburg - Amerika Linie, liegt noch immer in ihrem Dock, da der Pollenehmer Herrmann D. Stidney sich geweigert hatte, die Bürgerhaft für die „Ypiranga“ und die „Bavaria“ anzunehmen.

Die „Bavaria“ annehmlich. Die Carl Meynen, der Agent der Dampfergesellschaft in Merito, stellen wollte, weil diese Bürgerhaft an einem Sonntag ausgeübt werden würde. Die Bürgerhaftspolizei wurden jedoch ausgehört und von Kanada beurlaubt, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach die „Ypiranga“ am Montag nach Havana in See gehen wird.

Eine Nachprüfung der Strafen, die von Stidney über den Dampfer wegen der Landung von Waffen und Munition in Puerto Mexico verhängt worden, ergibt, daß die Gesamtschuld sich auf über eine Million Pesos beläuft, da es sich um eine ganze Reihe von Zuwiderhandlungen gegen Bestimmungen der mexikanischen Gesetze handelt.

Als der Agent Meynen, der Kapitän der „Ypiranga“ und ein Vertreter des Pollenehmers sich im amerikanischen Konsulat einfinden, um die Bürgerhaft zu beantragen, bemerkte Kapitän Anderson, daß er einmal in seinen jungen Jahren eine traurige Erfahrung bei einem Verbrechen gemacht habe. Er schloß den Handel an einem Sonntag ab und als es zur Klage kam, verlor er den Prozess, weil es sich um eine an einen Sonntag abgeschlossene Transaktion gehandelt hatte. Kapitän Elliott, der Vertreter Stidneys, reagierte unverzüglich und legte sich mit seinem Vorgelegen in Verbindung. Dieses hatte zur Folge, daß kurze Zeit später Stidney den Vertretern der Hamburg - Amerika Linie erklärte, daß er nicht ganz klar darüber sei, ob er unter den mexikanischen Gesetzen antwortliche Dokumente an Sonntagen beibringen werden dürften und er es daher vorziehe, mit der Annahme der Bürgerhaft bis Montag zu warten.

Die mexikanische Frage. Washington, D. C., 31. Mai. In hiesigen Regierungskreisen wurde am Sonntag wieder verörtert, daß die Bundesregierung nach wie vor darauf besteht, daß von den Friedensvermittlern in Niagara Falls kein Protokoll über die mexikanische Frage unterzeichnet werden solle, ehe nicht Vertreter des Generals Carranza Gelegenheit gehabt hätten, sich an den Beratungen zu beteiligen.

Präsident Wilson und Sekretär Lujan hatten zu später Stunde eine kurze Besprechung und wie es heißt, wurden den Vertretern der Bundesregierung an der Friedenskonferenz in Niagara Falls, Richter Lomar und Herrn Lehmann weitere Mittheilungen zugefandt, über deren Inhalt jedoch natürlich nichts verlautete. Man neigt hier allgemein zu der Ansicht hin, daß die Rolle Carranzas an die Friedensdelegationen seine deren Antwort vorläufig verzögert werden würde, da die Bundesregierung noch immer bemüht ist, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß den Konstitutionalisten in Niagara Falls eine Vertretung zugefandt werden soll.

Als Luis Cabrera, den General Carranza in aller Eile aus Europa herüber kommen ließ, in Washington eintraf, wurde er hier von Rafael Zubaran, dem Minister des Innern in Carranzas Kabinett, und Jose Vasconcelos, einem weiteren Abgeordneten des ganzen Tag über in Betrachtung und unterhandelt auch durch ihre Anwälte mit der Bundesregierung. Schon über diese Unterhandlungen nichts bekannt gegeben wurde, so heißt

es doch, daß es sich in erster Linie um die Friedenskonferenz in Niagara Falls handelte und daß aller Wahrscheinlichkeit nach Cabrera und Vasconcelos sich nach Niagara Falls begeben würden, falls die Friedensdelegation sich zu Gunsten der Zulassung von Vertretern Carranzas erklären sollten.

Laut Nachrichten, die am Sonntag aus Vera Cruz eintrafen, belaufen sich die Strafen, die unter der durch Kapitän Stidney erfolgten Auslegung der mexikanischen Gesetze über den Kapitän Stidney verhängt worden sind, auf zwischen 800,000 und 900,000 Pesos. Die für Huerta bestimmte Ladung der „Ypiranga“ an Waffen und Munition, die ursprünglich nach Vera Cruz bestimmt war, jedoch schließlich in Puerto Mexico gelandet wurde, betrug aus nicht weniger als 15,000,000 Patronen, 250 Maschinengewehren und weiteren Kriegsgüter. Laut der Auslegung des Gesetzes durch Kapitän Stidney hat sich der Kapitän der „Ypiranga“ zweier Vergehen schuldig gemacht. Das eine Vergehen war die Landung von Waffen, die laut den Schiffspapieren nach Vera Cruz gebracht werden sollten, und das zweite Vergehen war die Landung des Dampfers in Vera Cruz ohne das vorgeschriebene Manifest.

Der nächste Schritt in der Angelegenheit mag der sein, daß Entschädigungsansprüche gegen die Vereinigten Staaten geltend gemacht werden für die Verzögerung der Ablieferung einer für General Huerta bestimmten Ladung durch die Befragung von Vera Cruz seitens der amerikanischen Truppen, wodurch der Dampfer gezwungen war, seine Ladung nach Puerto Mexico zu bringen.

Die Leichen der Opfer der „Empress of Ireland“ - Katastrophe nach Quebec gebracht. Quebec, 31. Mai. Der canadische Dampfer „Lady Green“ brachte am Sonntag von Rimouski die Leichen von 188 Opfern der Katastrophe, gelegentlich welcher der Dampfer „Empress of Ireland“ untergegangen war. Die „Lady Green“ wurde von dem britischen Kriegsschiff „Esmer“ eskortiert und 50 Matrosen der „Esmer“ trugen entlassenen Hauptes die 188 Särge aus Land, wo sie auf drei langen Tischen in der schwarz bedrapierten Güterhalle aufgestellt fanden, wo dann die Angehörigen und Freunde der Umgekommenen Gelegenheit erhielten, die Leichen zu identifizieren in Augenblicke zu nehmen.

Obgleich auf der „Lady Green“ alle hergebrachten Särge nach Rimouski geschafft worden waren, hatte sich ihre Zahl jedoch als bei weitem unzureichend erwiesen, denn nur 113 Leichen lagen in Särgen, während die übrigen in noch zusammengepressten Kisten lagen. Unter den Leichen befanden sich auch die von 25 Kindern, die in schneebedeckten Särgen lagen und auf einem Tisch für sich allein aufgebahrt worden waren.

Die „Storliad“ in Montreal eingetroffen. Montreal, 31. Mai. Der Kohlendampfer „Storliad“, der am Freitag Morgen den Dampfer „Empress of Ireland“ im St. Lorenz - Strom bei Pothers Point in den Grund bohrte, traf am Sonntag Nachmittag unter eigenem Dampf hier ein. Im Widerspruch mit den bisher über die Katastrophe verbreiteten Nachrichten, war der Dampfer nur sehr unbedeutend bei der Kollision beschädigt worden. Sobald der Dampfer vor Anker lag, wurde auf Veranlassung der Canadian Pacific Bahn im Admiralsgerichtsamt von Quebec ein Schadenersatzanspruch im Betrage von \$2,000,000 anhängig gemacht und der Dampfer wurde formell beschlagnahmt, nachdem die gerichtliche Zustellung der Klage an Kapitän Anderson erfolgt war.

Kapitän Anderson bemerkte, er würde keinerlei Erklärungen abgeben, da die Dominion Coal Company, welche den Dampfer gechartert hat, alle Arrangements hierfür getroffen habe. Von verschiedenen Matrosen, die alle erklärten, daß sie die Befragung erhalten hätten, keinerlei Angaben zu machen, wurde in Erfahrung gebracht, daß Kapitän Anderson nicht im Dienst war, als der Mannschaff des Dampfers 350 Passagiere der „Empress of Ireland“ getrettet habe.

Kapitän Anderson hatte sofort nach der Ankunft des Dampfers eine Konferenz mit Kapitän Cve Lange, dem amerikanischen Vertreter der Maritime Steamship Co. von Norwegen und den Anwalt der Gesellschaft John J. Griffin. Die Beide eigen von New York gekommen waren, um die Person Kapitän Anderson über die Katastrophe zu erheben. Kapitän Anderson verhandelt sich auch später zu einer Erklärung, die dann be-

kannt gegeben wurde, zusammen mit den Angaben der anderen Offiziere des Dampfers.

Laut den Angaben Andersons und seiner Offiziere für die „Storliad“ mit, wie vom Kapitän der „Empress of Ireland“ behauptet worden war, sofort nach der Kollision nach rückwärts, sondern fuhr im Gegenstand vorwärts, um den Bug des Schiffes in dem Koch zu halten, das ab „quartz de paauz“ zig um abfuhr hatte.

Die „Empress of Ireland“ setzte jedoch ihre Fahrt fort und verbug hierbei den Bug der „Storliad“ ganz bedeutend. Als dann die „Empress of Ireland“ infolge des Nebels nicht mehr sichtbar war, ließ die „Storliad“ ununterbrochen die Dampfpeife ertönen, aber erst als die Hilfereue der Entzündeten hörbar wurden, war es möglich festzustellen, wo der beschädigte Dampfer sich befand. Kapitän Anderson stellte es mit aller Entschiedenheit in Abrede, daß er nach dem Zusammenstoß eine Meile rückwärts gefahren sei.

Die Erklärung Kapitän Andersons lautet wie folgt: „Die Thatfache, daß die „Storliad“ erst heute ihren Hafen erreicht hat, machte es bisher unmöglich, eine authentische Erklärung in ihrem Namen abzugeben. Alle Personen an Bord der „Storliad“ beklagen das entfehlende Unglück, das so viele Menschenleben kostete, auf das Tiefste. Nicht um irgend Jemand zu verdammen, sondern einzig und allein von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß das Publikum zur vollen Kenntniss aller Thatfachen und Beliehmstände berechtigt ist, wird die folgende Erklärung abgegeben:

Die Schiffe sahen einander als sie noch in bedeutender Entfernung von einander waren. Die „Empress of Ireland“ von der Backbordseite der „Storliad“ aus bemerkt worden. Die grünen Steuerbord - Lichter der „Empress“ waren von der „Storliad“ klar zu sehen und unter den Schiffsregeln heißt es infolgedessen die „Storliad“ das Wegerecht.

Der Kurs der „Empress of Ireland“ wurde dann derart geändert, daß beide Schiffe mit vollständiger Sicherheit einander vorbeifahren konnten. Kurze Zeit später senkte sich ein dichter Nebel herab und darauf hin ließen beide Schiffe die Nebelhörner ertönen. Die Maschinen der „Storliad“ wurden unverzüglich zum Stillstand gebracht, aber der Kurs blieb unverändert. Man hörte die Signale der „Empress“ von Steuerbord und sie wurden auch prompt beantwortet. Dann kam die „Empress“ von dem Nebel an der Backbordseite der „Storliad“ heraus und fuhr mit bedeutender Geschwindigkeit. Sofort wurde Befehl gegeben, mit vollem Dampf rückwärts zu fahren und die Vorwärtsbewegung des Schiffes hatte nahezu aufgehört, als der Zusammenstoß erfolgte. Es ist behauptet worden, daß die „Storliad“ nach der Kollision rückwärts fuhr. Dieses war nicht der Fall. Es war der Befehl gegeben worden, mit Vollampf vorwärts zu fahren, damit der Bug der „Storliad“ in dem Loch in der Seite der „Empress“ bleiben und das Eindringen der Wasserflut verhindert werde. Die „Empress“ fuhr jedoch die „Storliad“ derart herum, daß der Bug der „Storliad“ schwer verbugen wurde.

Die „Empress“ verbugen nun plötzlich im Nebel. Die „Storliad“ gab ununterbrochen Pfeifensignale ab, um festzustellen, wohin die „Empress“ gezogen war, aber erst als die Hilfereue ertönte, konnte man ermitteln, wo sich der beschädigte Dampfer befand. Die „Storliad“ fuhr dann so nahe, wie sie es mit Rücksicht auf ihre eigene Sicherheit thun konnte, an den sinkenden Dampfer heran und ließ die Bootsherb, um die Passagiere und die Mannschaff der „Empress“ zu retten. Es gelang am Ende in diesen Booten etwa 350 Personen gerettet und an Bord der „Storliad“ gebracht.

Es ist behauptet worden, daß die „Storliad“ gezeugt habe, ehe sie der „Empress“ zu Hilfe gekommen sei. Dieses ist unwahr und eine Ungeheuerlichkeit dem Kapitän gegenüber, der unerschütterlich jedes verfügbare Boot absetzte, obgleich sein Schiff sich selbst in sehr desoperater Lage befand.“

Feuer. Kron, D., 31. Mai. Die Anwesen der Garutiers - Zerrn Preservation Co. wurden am Sonntag durch einen Feuerbrand eingeleitet. Der Schaden beläuft sich auf \$100,000, dem eine Versicherung von nur \$30,000 gegenübersteht. Kapitän Wulfin Stair und Charles Post führten durch ein Fenster in das brennende Gebäude, konnten jedoch in Sicherheit gebracht werden, ehe sie schwere Brandwunden davongetragen hatten.

Inland Telegraph.

Der Kongress.

Die Ansichten für eine Vertagung im Juli haben sich augenscheinlich gebessert.

Der Senat wird jedoch in dieser Sache der entscheidende Faktor sein.

Im Hause glaubt man, daß er in dieser Session nur eine Anti-Trust-Vorlage erledigen wird.

Im Hause erfolgt während der Woche die Schlussabstimmung über die drei Anti-Trust-Vorlagen.

Heute dürfte es über Amendements zur Clayton Vorlage zu einer lebhaften Debatte kommen.

Der Kongress.

Washington, D. C., 31. Mai. Die lang erwartete Abstimmung über die Widerrufsvorlage der Schiffszölle wird im Senat vor dem kommenden Sonntag stattfinden, wenn nicht alle Pläne der Führer fest gehen. Sowohl die Gegner, wie auch die Befürworter der Maßnahme haben sich darüber geeinigt, daß es absolut keinen Zweck hat, die Debatte über diese Woche hinaus zu verlängern und sobald die meisten, soweit noch angemeldeten Reden gehalten worden sind, wird Abstimmung über die Vorlage sowohl wie auch über die verschiedenen in Vorschlag gebrachten Amendierungen verlangt werden.

Es sind Ausichten dafür vorhanden, daß das Haus bis Ende der Woche seine drei Anti-Trustvorlagen erledigt haben wird und dann können Arrangements für eine Vertagung im Juli gemacht werden, vorausgesetzt, daß die Führer im Senat ein Abkommensdarüber treffen können, inwiefern Trustgesetzgebung zur Zeit für das Land absolut von Nöthen ist.

Die Bewilligungsvorlagen können im Senat sowie im Hause sehr schnell erledigt werden und das einzige, was der von den Führern gewünschten Vertagung am 20. Juli noch im Wege steht, ist das Trustprogramm. Das Senatskomitee, das sich mit den Anti-Trustvorlagen beschäftigt, ist bereits eine Woche an der Arbeit gewesen und dürfte sich bis Mitte der Woche darüber schlüssig geworden sein, was es in dieser Beziehung dem Senat zur sofortigen Erledigung empfehlen wird. Dem Komitee liegt ein Antrag vor, laut welchem nur eine einzige Vorlage eingebracht werden soll, damit nach Erledigung dieser Vorlage Vertagung eintreten und der Rest des Anti-Trustprogramms im kommenden Winter erledigt werden kann. Ungeachtet der Thatfache, daß die Bemerkungen, die Präsident Wilson kürzlich Geschäftsleuten aus Ohio und Illinois gegenüber gemacht hat, laut welchen er auf einer Annahme der drei Vorlagen sowohl vom Hause wie auch vom Senat bestehen würde, ist im Senat die Ansicht vorherrschend, daß die Annahme der „Trade Commission“ Vorlage sich als vollauf genügend erweisen dürfte.

Die Kanalvollwiderrufsvorlage wird dem Senat täglich beschäftigt, aber zu der ersten Kraftprobe für die Senatoren, welche für eine schiedsgerichtliche Erledigung der Frage der Befreiung der amerikanischen süßwasserfahrzeuge sind, wird es am Mittwoch kommen, wenn das Komitee für auswärtige Angelegenheiten über die Schiedsgerichts-Resolutionen abstimmen wird. Selbst die Befürworter eines Schiedsgerichts behaupten nicht, daß ein günstiger Bericht über diese Frage gleichbedeutend mit der Gutbefundung seitens des Senats sein dürfte, aber man erwartet trotz dem das Ergebnis dieser Abstimmung mit der größten Spannung.

Der Senat beschäftigt sich bereits mit der Marine-Bewilligungsvorlage, die Ende der Woche erledigt sein dürfte, vorausgesetzt, daß die Widerrufsvorlage nur noch einige wenige Tage in Anspruch nimmt. Mit Bezug auf diese Bewilligungsvorlage sind ganz bedeutende Fortschritte gemacht worden und die übrigen Bewilligungsvorlagen, die für die Erwägung durch den Senat fertig sind, dürften gleichfalls binnen weniger Wochen erledigt werden.

Im Hause geben die Führer sich der Hoffnung hin, daß bis Ende der Woche die drei Anti-Trustvorlagen angenommen sein werden, so daß sie dem Senat überwiesen werden können. Sowohl die Führer der Majorität wie auch die der Minorität sind der Ansicht, daß gute Ausichten für den Schluss der Session am 15. Juli oder

spätestens gegen Ende Juli vorhanden sind und die Führer im Hause neigen ihrer Mehrzahl nach zu der Ansicht hin, daß der Senat sich in dieser Session nur mit der „Trade Commission“ Vorlage beschäftigen wird.

Die Canton Omnibus Anti-Trustvorlage dürfte im Hause aller Voraussicht nach entweder am Montag oder spätestens am Dienstag erledigt werden. Am Mittwoch kommt dann der „Kleider-Tag“, an dem nur Vorlagen in Erwägung gezogen werden können, die auf dem Kalender stehen, aber am Donnerstag wird die Kanlurn Vorlage in Angriff genommen werden, welche eine Kontrolle der Eisenbahnlinien durch die Bundesregierung vorsieht. Diese Vorlage dürfte kaum zwei Tage in Anspruch nehmen und dann werden die nächsten Schritte für die möglichst schnelle Annahme der sämtlichen drei Vorlagen gethan werden, denn die Schlussabstimmung ist aufgeschoben worden, bis alle Vorlagen vom Plenarkomitee in Erwägung gezogen worden sind.

Es mag am Montag zu einer ziemlich lebhaften Debatte über die Bestimmungen der Clayton'schen Vorlage kommen, durch welche bestimmt wird, daß die Anti-Trustgesetze keine Anwendung auf Arbeiter-Unionen finden sollen, aber die Führer prophezeien so weit nur einen sehr gemäßigten Angriff, weil zwischen den Arbeiterunions und dem Justizkomitee in der Angelegenheit eine Verständigung erzielt worden ist. In der Vorlage wird bestimmt, daß die Anti-Trustgesetze nicht so ausgelegt werden dürfen, um die Erfindung von „fraternal Organizations“, Arbeitervereinigungen, Vereinigungen von Konsumanten oder Farmervereinigungen zu gefährden oder sie daran zu verhindern, ihre gesetzlichen Zwecke und Ziele zu erreichen. Außerdem soll am Montag auch noch über ein Amendement abgestimmt werden, welches besagt, daß die obigen Vereinigungen nicht als ungesetzliche Kombinationen zur Bekämpfung des Handels unter den Bestimmungen der Anti-Trustgesetze erachtet werden sollen. Durch ein anderes Amendement werden friebliche Streiks und Boykotts legalisiert werden.

Folgendemere Entgleisung. Connessville, Ind., 31. Mai. Zwei Bahnwagen entgleiseten am 28. Mai und zwei weitere Bahnwagen truben lebensgefährliche Verletzungen davon, als eine Lokomotive der Baltimore & Ohio Bahn bei Coof's Mills, östlich von hier gelegen, entgleiste. Die Lokomotive fuhr ohne Zug und auf ihr befand sich die Mannschaff eines Güterzuges, die eine andere Mannschaff, deren Arbeitsteil abgelassen war, ablösten sollte.

Weitere Verhaftung in der Winters Fall angeblich bevorstehend.

Newcastle, Ind., 31. Mai. — Der Sonntag brachte mit Ausnahme einer längeren Erklärung seitens des Detektivs R. H. Abel, der mit der Untersuchung des geheimnisvollen Verschwindens der neun Jahre alten Catherine Winters vor Jahresfrist beauftragt worden ist, keine weiteren Entwicklungen in dem Fall. Dr. W. A. Winters, der Vater des Kindes, und seine Gattin, die Stiefmutter der Verschundenen, befinden sich gegenwärtig auf freiem Fuß, während A. H. Cooper, der ehemals bei den Winters wohnte und gleich ihnen unter der Anklage verhaftet worden war, an einer Vernehmung zur Begehung eines Verbrechens in Ermangelung einer Bürgschaft von \$5000 in Haft befindet.

Die Behörden haben die Nachforschungen in der Winterschen Wohnung eingestellt und dagegen eine Untersuchung einer ehemaligen Wohnung des Ehepaares begonnen. In dem Hause wurde namentlich ein alter, außer Gebrauch gesetzter Brunnen untersucht, aber diese Durchsuchung verlief resultatlos.

Wie Abel in einer am Sonntag abgegebenen Erklärung behauptet, hat er seit der am Samstag erfolgten Verhaftung von Dr. Winters weiteres Beweismaterial erlangt, durch das er im Stande sein wird, eine schwere Anklage gegen die bisher verhafteten Personen zu erheben. Während er außerdem noch eine weitere Person beschuldigen will, behauptet Abel, daß Dr. Winters seit Samstag verurteilt habe, die Untersuchung zu verhindern. Schließlich behauptet Abel, im Besitz eines Briefes zu sein, der schwerbelastend für die Verhafteten ist. Winters erklärte, daß er und seine Gattin zur sofortigen Verhaftung bereit seien und daß sie die felle Überzeugung hegten, daß der Prozess mit freier Freisprechung enden würde.